

Riesentriumph des Heimatschutzes!

Wien jubelt zehntausenden Heimatschützern zu — Ein Sieg ohnegleichen — Flammende Reden Starhembergs, Dollfuß', Fehs — Der Kanzler in Kaiserlichuniform begrüßt unsere Mannen aus allen österreichischen Gauen

Wien: ein Heimatschutzlager

Wien hat gestern die mächtigste Kundgebung erlebt, die in Oesterreich seit den Umsturztagen gesehen ward.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern gezeigt, daß sie bereit sind, für Oesterreich zu leben und zu sterben.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern den einmütigen Willen bekundet, unter der Führung Ernst Rüdigers von Starhemberg Oesterreich wieder groß und stark zu machen.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern gezeigt, daß sie bereitstehen, in jedem Augenblick zu marschieren — gegen den roten und gegen den braunen Bolschewismus.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern bewiesen, daß der totgelagte Heimatschutz jugendstark und jugendfrisch lebt und daß er nicht ruhen noch rasten wird, ehe das Ziel erreicht ist, das Ziel: ein freies und großes und glückliches Oesterreich.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern gezeigt, daß der Marsch der grünen Bataillone nicht aufgehalten werden kann durch prahlerische Phrasen, durch bolschewistische Lügegebäude, durch Verleumdung und Haß, durch Niedertracht und Mißgunst.

Ueber 40.000 Mann

aus allen Bundesländern haben gestern wortlos ausgesprochen, daß sie wissen: ihre Stunde naht! Die Stunde, sich würdig zu zeigen der Vorfahren, sich würdig zu zeigen einer großen Zukunft.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern stumm bezeugt, daß sie fühlen: der Schühengrabentrieg war 1918 nicht beendet. In den feindlichen Schühengräbern liegen noch hunderte feindliche Soldaten. In den Schühengräbern der Hinterlist, des Klassentampfes, der Zwietracht, der Gemeinheit und des Uebelwollens.

Ueber 40.000 Mann

haben gestern, am 250. Jubeltage der Befreiung Wiens von den Türken, gezeigt, daß sie wissen: ein Vierteljahrhundert nach dem großen Sieg der Türkenbefreier geht es wieder um Oesterreichs Schicksal. Wien ist wieder belagert. Aber wieder steht ein Starhemberg an der Spitze österreichischer Bataillone. Und wieder liegen die österreichischen Bataillone im Zeichen eines Starhemberg.

Ein Tag des Sieges, ein Tag der Freude, ein Tag des Glücks

Schon in den frühen Morgenstunden trugen die breiten Jungstraßen zum Schönbrunner Schloß ein eigenartiges, festlich-frohes und dabei ernstes, würdiges Gepräge. Die Schritte vieler tausender Heimatschützer verhallten in den morgendlichen Straßen und Trompetensignale und verhaltene, leise Kommandorufe gaben dem Treiben der Stadt ein ungewohntes, aber erfrischendes Bild. Es war, wie wenn ein herber, gesunder Bergwind durch die Straßen der Großstadt wehte. Viele Menschen, die da im Morgen durch Wien zogen, mit den scharf geschnittenen Jügen, den dunklen Häuten und den hellen Augen, diese erdverwurzelten und Heimatverbundenen Menschen, brachten ihren Brüdern in der großen Stadt vielfachen Gruß treuer Kameradschaft.

Schönbrunn, der weite Platz vor dem Schloß, die vielen Alleen, die von allen Himmelsrichtungen dem Schloßplatz zulaufen, die Wege hinan zur Gloriette sind menschenvoll. Und die Menschenmasse ist in steter Bewegung.

Immer und immer wieder drängen neue Jüge nach. Ueber vierzigtausend Heimatschützer und tausend und aber tausend begeisterte Zuschauer finden selbst auf diesem weiten Platz kaum ein Unterkommen. Weit hinein, in die Tiefen der Alleen, haut sich die Menge.

Ein launischer Frühlingsvormittag liegt über dem Schloßplatz. Wie hellgrüne Mäunde umfassen Bäume im großen Bieder den Platz. Gelb leuchtet das Schloß auf. In der Tiefe hallen sich ferne Baumgruppen zu phantastischen Wolken und der beschwingte Bau der Gloriette zeichnet sich mit feinen Linien in den Horizont. Ueber allem wölbt sich in unendlicher Weite ein frühlingshafter Himmel, blau, weiß, grau. Das alles aber ist nur ein prunkvoller Rahmen für ein gewaltiges Gemälde, Staffage für ein großes Geschehen. Kopf an Kopf, zu Reihen gefügt, Reihe um Reihe, Bataillone um Bataillone, vierzigtausend füllen den Raum im weiten Umkreis um das Schloß.

Da kling' Musi auf, da und dort und dort. Alle

Militärmärsche sind es, der Kaiserjägermarsch und dann wieder das vollstimmige Bräutigam. Jubelnde Zurufe und leises Mitkommen begleiten jedes Musikstück. Sonnenstrahlen spielen über die Auszeichnungen, die da die Brust der Frontsoldaten schmücken, das Gelb der Instrumente leuchtet hell auf, metallene Fahnenstangen und Knäue strahlen Licht aus, ein Funken und Glitzern läuft über den weiten Platz und weit hinein in die Alleen.

Standarten und Flaggen blähen sich im leisen Hauch des Frühlingswindes und Wimpel, dreieckig und bunt, legen sich wie mutwillige, übermütige Töne über eine grandiose Sinfonie. Festerlich, voll getragenen Ernstes wehen die großen Flaggen, weiß-grün und in wunderbarer Art in dieses Weiß-grün Weiß-rot hineinkomponiert.

Die unzähligen Wimpel fügen in ihrer Gesamtheit Oesterreich zusammen. Die Namen aller Orte Oesterreichs, und seien es noch so vergessene, tauchen auf: Badgastein ist neben Hollersdorf und Mühlbach, Stadthaus neben Hüttau, Schärding neben Suben und St. Martin im Innkreis, Seibitz neben Kogelnitz und Schlierbach, Vertisau am Aderssee, Diers neben Jernsdorf, Neß neben Rüdersdorf. Aus allen Gauen Oesterreichs sind die heimattreuen Männer herbeigeströmt, von allen einsamen Gehöften, irgendwo versteckt auf einer weiten Ebene, von allen Berganwesen sind sie heruntergeköhnt, ähnlich wie vor 250 Jahren von den Hügeln um Wien.

Draußen aber drängen sich die Menschen an Gehsteigrändern. Im Gleichklang der Schritte marschieren über vierzigtausend Heimatschützer habwärts. Willkommenrufe, Lächelndes begrüßen sie. Ein jubelndes Zurufen, ein freudiges Danken. Der Marsch der vierzigtausend über die Mariabörsenstraße und den Ring wird zu einem einzigen Triumphzug. Daran ändert auch das Gejohle und Pfeifen von Gruppen Jugendlicher nichts, die scheinbar vergessen haben oder es nicht wissen wollten, daß hier Tausende und Tausende brave, tapfere Männer vorüber-

ziehen, die in den schweren Kämpfen des Weltkrieges mit ihrem Blut die Heimat Erde verteidigt haben, jene Heimate Erde, der nun tief beschämendes Blut entgegengebracht wird.

Der Schwarzenbergplatz ist erfüllt von einer Atmosphäre gespanntester Erwartung. In dichten Scharen säumen die Zuschauer die beiden Alleen der Ringstraße. Ein Laumel der Freude empfängt die Marschierenden.

Wunder schön der Blick hinauf über den Ring. Frühlingsstrunne Bäume und die ganze Breite der Straße ein Wald von Fahnen und Standarten und Wimpeln. Stunde um Stunde verbrannt, der Zug hat noch immer kein Ende. Wie aus einem unergründlichen Reservoir strömt es über den Platz. Jünger kommen, gehen nieder, umfassen die Stütze der Freude und des Festes. Schließlich kommen die letzten. Ein Marsch noch, ein Tücher- und Hütelchenwehen, ein Rufen, daß es weithin hallt — dann ist der große Tag des Heimatschutzes vorüber.

Nazi- und Sozialverbrecher gegen Oesterreicher

Auf dem langen Wege, den der vielstündige Marsch der Heimwehrformationen durch die Wiener Straßen nahm, hatten sich in das dichte Gassier des Publikums auch an verschiedenen Stellen Gruppen von politischen Gegnern geschoßen, die gegen die Heimatschützer mit Rufen, Pfeifen und anderen Lärminstrumenten demonstrierten. Am heftigsten machten sich die Demonstranten in der Umgebung des Technischen Museums beim Straßenbahnhof Rudolfsheim, in der Gürtelgegend und an der Kreuzung der Mariabörsenstraße mit der Andreasgasse und der Neubaugasse sowie bei der Stiftstraße. An einzelnen dieser Stellen wurden gegen die Heimatschützer auch faule Eier und Knallfräse geworfen.

Beim Straßenbahnhof Rudolfsheim

wurde der Zug der Heimatschützer mit lärmenden Kundgebungen empfangen. Da die Gefahr eines ernstlichen Zusammenstoßes bestand, unternahm die Polizei eine Aktion gegen die Demonstranten, von denen mehrere verhaftet wurden. Da die Kundgebungen sich aber immer wieder erneuerten, wurden Alarmabteilungen in Ueberfallautos herangezogen.

Wachebeamte mit Stahlhelm trieben dann die Menge mit aufgespanntem Bajonett auseinander

und räumten die Straßen. Die Demonstranten flüchteten über die Bäume in die Gartenanlagen, wofür sie von der Polizei verfolgt wurden. Viele wurden verhaftet und in den Ueberfallautos der Polizei sowie in Lastautos abgeführt.

In den Abendstunden ereigneten sich noch im 12. Wiener Gemeindebezirk einige Zwischenfälle. Als gegen 19.30 Uhr eine Abteilung Heimatewehr bei dem Gemeindehaus am Fuchsenfeld Nr. 1 vorbeimarschierte, kam es zu einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern, in dessen Verlauf

aus der Wohnung des städtischen Bauwerkmeisters Franz Kapfhammer ein Schuß abgegeben wurde.

Hierauf sollen auch von Seiten einzelner Heimatewehrmitglieder Schüsse abgefeuert worden sein. Der städtische Bauwerkmeister Kapfhammer wurde angehalten; er leugnete, einen Schuß abgegeben zu haben, doch wurden bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung zwei Repetierpistolen, drei Flaubertgewehre und eine Flaubertpistole faßiert. Bei diesem Zwischenfall soll ein Jugendlicher eine Verletzung erlitten haben, bisher hat sich jedoch ein Verletzter bei der Polizei nicht gemeldet.

Die Polizei schritt überall energisch ein und zerstörte die Demonstranten und nahm insgesamt 530 Personen fest. Unter den Angehaltenen sind 409 Nationalsozialisten und 58 Sozialdemokraten.

A bisserl a Lieb
Und a bisserl a Glück,
A guats Glaserl Wein?

**Das kann nur beim Schlier
in Nußdorf drauß sein!**
Wien XIX., Nachhofg. 12. Tel. 8-16-3-91
Täglich höchste Stimmung! — Eigenbauweine